

# Jahresbericht 2008



## Vorwort des Vorstandes

---

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde,  
liebe Förderinnen und Förderer von



Das zurückliegende Jahr 2008 war für VISION e.V. ein erfolgreiches Jahr. So konnten wir das große Projekt Standortsuche und Umzug zur vollen Zufriedenheit aller Beteiligten abschließen. Die Suche nach einem neuen Vereinsnamen und dessen Einführung, der Entwurf eines passenden Logos, die Erstellung von Flyern und weiteren Medien waren ebenfalls mit großem Aufwand verbunden. Auf dem Weg dorthin wurde heftig diskutiert und zum Teil auch gestritten. Letztlich konnten aber alle das neue Bild des Vereins mittragen. VISION bedeutet für uns zuversichtlich in die Zukunft zu sehen, Ideen und Zielvorstellungen zu entwickeln, Neues zu gestalten, Altes zu bewahren und vieles positive mehr.

Wir müssen ein Kompliment aussprechen für unseren Geschäftsführer Marco Jesse, der alle Entscheidungen, Treffen mit der Verwaltung und die Koordination aller Arbeiten zu unserer vollsten Zufriedenheit umgesetzt hat. Das war für ihn sicherlich nicht immer einfach, da er erst kurze Zeit bei uns beschäftigt war. Dank gebührt auch Simon Kleimeyer, Manfred Krekeler und Jochen Lenz, die in der gesamten Phase des Umzugs, trotz der vielen Arbeit, hilfreich zueinander standen, was entscheidend zum Gelingen des Neuanfanges beigetragen hat.

Lobend erwähnen möchten wir auch das hervorragende Zusammenspiel von Politik, Ver-

waltung, Anwohnern und VISION. Uns zeigt diese Allianz, dass es möglich ist, durch intensive Gespräche Vertrauen zu schaffen. So konnte für alle Beteiligten ein hervorragendes Ergebnis erzielt werden. Die Nutzer unserer Angebote haben ein auf ihre Bedarfe und Bedürfnisse zugeschnittenes Angebot in unmittelbarer Nähe, unsere Mitarbeiter können sich auf ihre Aufgaben konzentrieren und die Anwohner bleiben unbeeinträchtigt.

Bei der Gestaltung der Einrichtung war unser gesamtes Team - hauptamtliche Mitarbeiter wie Ehrenamtliche, Arbeitsprojekt Teilnehmer wie Sozialständler, selbst Besucherinnen und Besucher - voller Ehrgeiz und neuer Ideen. Alle brachten Vorschläge ein und halfen dabei, sie umzusetzen. Dies zeigte ein weiteres Mal die besondere Stellung eines Projekts wie VISION auf. Die Identifikation dieser Menschen mit VISION ist außergewöhnlich und bestärkt uns in der Überzeugung, auf dem richtigen Weg zu sein.

Aber woran lässt sich unser Erfolg wirklich messen? Einige neue und sinnvolle Projekte wurden durch uns angestoßen und etabliert. Wir konnten im Berichtszeitraum viele Menschen unterstützen, beraten, begleiten und informieren. Wie viele Einzelschicksale, wie viele Begegnungen und Gespräche dies betrifft, lässt sich auch hinter den statistischen Zahlen nur vermuten.

Genau an dieser Stelle verbirgt sich unser Erfolg: Menschen auch in dunklen Stunden, in schwierigen Verhältnissen oder dramatischen Krisen nahe gewesen zu sein.

Beim Studium des Jahresberichts werden sie sehen, dass VISION e.V. eine Organisation ist, die mit fachlich kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern qualitativ hochwertige und differenzierte Dienstleistungen anbietet. Dabei sind wir stets bemüht die Angebote weiter zu verbessern.

Der Erfolg hat viele Gründe – zuallererst unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die oft mehr als nur ihren „Job“ leisten. Aber ohne die Entscheidungsträger aus Politik und Verwaltung wäre vieles ebenfalls nicht möglich. Deshalb geht unser Dank an die Mitglieder der Gesundheits- und Sozialausschüsse, aller Fraktionen im Rat der Stadt Köln und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kölner Gesundheits- und Sozialamts. Auch für die Unterstützung der ArGe Köln, des Landschaftsverbands Rheinland und aller anderen Kooperationspartner ein Dankeschön. Ohne all diese Beteiligten wäre ein so gutes und erfolgreiches Jahr nicht zustande gekommen.



### **Der Vorstand**

Moni Hagenmayer

Mario Klaas

Hartmut Organiska

### **Der Beirat**

Dr. Christoph Dilg

Maika Perez Gonzales

Dr. Axel Hentschel

Prof. Imke Niebaum

Roman Pohl

Dirk Rademaker

### **Das Team**

Marco Jesse

Simon Kleimeyer

Manfred Krekeler

Jochen Lenz

Hartmut Organiska (seit 1.5.2008)

Ira Batschi (seit 1.6.2008)

Horst Sieg (seit 1.5.2008)

Dr. Axel Hentschel (bis 31.12.2008)

Franz-Josef Neumann (bis 29.2.2008)

Sigrid Müller-Naveau (bis 30.6.2008)

# Inhalt

---

1. Strukturdaten der Kontakt- und Beratungsstelle.....	5
2. Namensänderung und Umzug .....	7
3. Kontaktladen.....	11
4. Psychosoziale Begleitung .....	14
5. Ambulant Betreutes Wohnen .....	16
6. Geschäftsführung / Verwaltung .....	18
7. Ehrenamtliches Engagement .....	20
8. Spritzentausch .....	21
9. Spritzensammeln .....	23
10. Drogen-/Suchtprävention für Heranwachsende.....	24
11. Öffentlichkeitsarbeit .....	25
12. Internet.....	28
13. Arbeitsprojekt / Beschäftigung .....	30
14. Freie gemeinnützige Arbeit.....	31
15. Selbsthilfe für Eltern und Angehörige von Drogenkonsumenten .....	32
16. Finanzen .....	33
17. Ausblick / Perspektiven .....	34

# 1. Strukturdaten der Kontakt- und Beratungsstelle

---

VISION e.V. – Verein für innovative Drogenselbsthilfe  
Neuerburgstr. 25, 51103 Köln (Kalk)  
Postfach 91 04 11, 51074 Köln

Telefon: 0221 – 622081  
Fax: 0221 – 622082  
Email: [info@vision-ev.de](mailto:info@vision-ev.de)  
Homepage: <http://www.vision-ev.de/>

## Spitzenverband:

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband (DPWV)

## Mitgliedschaften:

Deutsche AIDS Hilfe e.V.  
AIDS Hilfe NRW e.V.  
AIDS Hilfe Köln e.V.  
JES-Netzwerk (Junkies, Ehemalige, Substituierte)  
JES NRW e.V.  
akzept e.V.  
Aktionsbündnis Hepatitis C & Drogengebrauch  
Kompetenznetz Hepatitis  
Bürgerinitiative Miteinander e.V.  
Arbeitskreis AIDS Köln e.V.

## Finanzierung:

Gesundheitsamt der Stadt Köln  
Sozialamt der Stadt Köln  
Selbsthilfeförderung des Gesundheitsamtes  
Krankenkassen (kassenartenübergreifend)  
Spenden  
Landschaftsverband Rheinland (LVR)  
Arbeitsgemeinschaft Köln (ArGe)

## Büro- und Öffnungszeiten:

Mo. – Do.: 10<sup>00</sup> Uhr – 15<sup>30</sup> Uhr  
Freitag: 10<sup>00</sup> Uhr – 13<sup>00</sup> Uhr  
Samstag nur Sprizentausch:  
13<sup>00</sup> Uhr – 16<sup>00</sup> Uhr

## Mobiler Medizinischer Dienst:

Mittwoch: 13<sup>30</sup> Uhr – 15<sup>30</sup> Uhr  
Freitag: 10<sup>30</sup> Uhr – 12<sup>30</sup> Uhr

Neben den Öffnungszeiten, während derer jederzeit Unterstützungs- und Beratungsangebote wahrgenommen werden können, sind jederzeit Terminvereinbarungen möglich.

Der von VISION e.V. angebotene Sprizentausch in den Räumen des Kölner Gesundheitsamts ist Mo. – Fr. vormittags von 9<sup>00</sup> Uhr bis 11<sup>00</sup> Uhr und Mo., Di. und Do. nachmittags von 14<sup>00</sup> Uhr bis 16<sup>00</sup> Uhr besetzt.

### Umfeld und Rahmenbedingungen:

Das Einzugsgebiet umfasst den Stadtbezirk Kalk mit ca. 110.000 Einwohnern.

Das Einzugsgebiet des Spritzentauschgebots in den Räumen des Gesundheitsamtes am Neumarkt umfasst den Stadtbezirk Innenstadt mit weiteren ca. 130.000 Einwohnern.

### Verkehrsanbindung:

VISION e.V. befindet sich z. Zt. am Rande der Kalker Hauptstraße. Fußläufig ist die Anlaufstelle von der U-Bahn Haltestelle „Kalk Kapelle“ und „Kalk Post“ sowie der S-Bahnhaltestelle „Trimbornstraße“ erreichbar.



### Funktionale räumliche Ausstattung:

Dem Verein VISION e.V. stehen für seine Arbeit auf einer Gesamtfläche von ca. 200 m<sup>2</sup>

- 1 Spritzentausch-/Behandlungsraum,
- 4 Büros für Fachkräfte,
- 1 Cafèraum,
- 1 Küche,
- 4 WCs,
- 1 Behinderten-WC mit Dusche

zur Verfügung.

Die Räumlichkeiten sind ausgestattet mit:

- 8 PCs und 1 Laptop  
(2 Besucher PCs)
- 4 Druckern
- 1 Kopierer (s/w) inkl. Faxgerät
- Telefonanlage mit 6 Telefonen  
(1 Besucher Telefon)
- 1 Waschmaschine
- 1 Trockner
- 1 Spülmaschine
- 1 Fernseher
- 1 Multimediaanlage
- 1 Beamer mit Leinwand
- Internetanschluss mit Flatrate

Es stehen in großem und stets aktuellem Umfang Materialien zu den Themenbereichen HIV/AIDS, Hepatitis, Drogen und Drogenkonsum zur Verfügung. Das Informationsmaterial ist in bis zu 10 Sprachen vorhanden.

Zur weiteren Recherche stehen den Besuchern permanent 2 PCs mit Drucker und Internetzugang zur freien Verfügung. Auf Wunsch bieten die Mitarbeiter auch eine entsprechende Anleitung an.

## 2. Namensänderung und Umzug

---

Nach nunmehr 18 Jahren kontinuierlicher und erfolgreicher Arbeit haben sich der Vorstand und die Mitglieder des Junkie Bund Köln e.V. entschieden, dem Verein zum 1. Oktober 2008 einen neuen Namen zu geben. Aus dem Junkie Bund Köln e.V. wird VISION e.V. - Verein für innovative Drogenselbsthilfe.



Diese Entscheidung zur Änderung des Namens fiel unabhängig von den Anfeindungen der letzten Monate durch die rechtspopulistische Partei „pro Köln“ und den Bürgerverein Humboldt-Gremberg sowie die damit verbundenen teilweise aufgekommenen negativen Schlagzeilen in der Boulevardpresse.

Eine Veränderung in der Namensgebung war schon seit geraumer Zeit im Gespräch. Mit dem Umzug zum Oktober 2008 in die neuen Räum-

lichkeiten an der Neuerburgstraße war der Zeitpunkt für diesen Schritt besonders günstig.

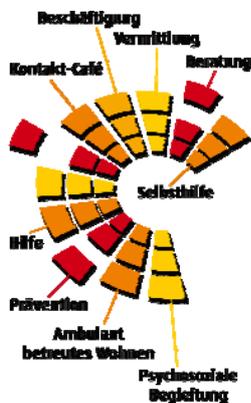
Wir wollen mit der Namensänderung u.a. der Tatsache Rechnung tragen, dass es im Selbstverständnis von Drogengebern große Veränderungen gab. Anders als es in der Tradition der Junkie Bünde ursprünglich gedacht war, ist der Begriff „Junkie“ innerhalb der Community nicht mehr mit einem positiven Selbstverständnis verbunden. Im Gegenteil wird dies -besonders unter Menschen mit Migrationshintergrund- viel eher (wieder) als Schimpfwort verwendet.

Ein weiterer wichtiger Aspekt, der zu berücksichtigen war, ist es, das wir ein großes Arbeits- und Beschäftigungsprojekt betreiben. Hierbei ist es eines unserer Hauptinteressen, den Teilnehmern einen Wiedereinstieg ins Erwerbsleben zu ermöglichen. Dazu gehört ein qualifiziertes Zeugnis, das in künftigen Bewerbungen Berücksichtigung finden kann. Der Name Junkie Bund nötigt den Projektteilnehmern hier eine Erklärung und damit verbunden ein Outing ab, die/das sie evtl. nicht geben wollen. Das kann nicht unser Interesse sein. Gleiches gilt für die Besucher und Besucherinnen, die bei uns eine postalische Anschrift nutzen, ein Konto nutzen oder sich bei der Suche nach Wohnungen etc. anrufen lassen.

Auf dem Weg zu einem neuen Namen war es allen Beteiligten sehr wichtig, unsere Wurzeln zu bewahren. Um dies zu gewährleisten, wurde als erster Schritt das Selbstverständnis des Jun-

kie Bund Köln zu Papier gebracht. Wir verstehen uns nach wie vor als innovative Selbsthilfeeinrichtung. Lebensstilakzeptanz ist die Grundlage allen Handelns. Die einzigartige Kombination von Betroffenenkompetenz und pädagogischen Angeboten gibt unserer Arbeit dabei eine besondere Qualität. An unserer Philosophie und dem Konzept hat sich durch die Veränderung des Vereinsnamens nichts geändert! Die bisherigen Inhalte haben auch weiterhin Bestand.

Die Suche nach dem Namen unter dem diese in Zukunft angeboten werden, war nicht leicht. Im Rahmen von mehreren Klausurtagen wurde eine Vielzahl von Vorschlägen diskutiert. Die Wahl fiel schlussendlich auf „VISION e.V. - Verein für innovative Drogenselbsthilfe“. Der Name sollte etwas neutraler klingen, aber auch die Vision beinhalten, die deutschlandweit einzigartige Kombination aus Selbsthilfe und professioneller Hilfe zu erhalten und auszubauen.



Das daraufhin erarbeitete Logo symbolisiert die unterschiedlichen Bausteine unserer Arbeit, die sich zu einem harmonischen Ganzen zusammenfügen.

Als all diese Schritte vollzogen waren, warteten wir voller Vorfreude auf den Umzug in unser neues Domizil, dass in der Neuerburgstrasse errichtet wurde. Die Planungsphase war mit viel Arbeit und Vorbereitung aber auch mit großer Spannung verbunden. Dafür, dass es uns die Politik und die Verwaltung ermöglicht hat, ein Gebäude einzig unseren Bedürfnissen entsprechend zu planen und zu gestalten, gilt Ihnen unser ganz besonderer Dank. Ebenso danken wir an dieser Stelle der Firma ALHO, die den Modulbau errichtet hat, für die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit.



Die einzigen Wermutstropfen in diesem Kontext waren die Notwendigkeit während des Umzug die Anlaufstelle für 2 Wochen geschlossen zu halten, verbunden mit einer fehlenden telefonischen Erreichbarkeit.



Den Abschluss dieser Etappe bildete die offizielle Eröffnung und Einweihung der neuen Kontakt- und Anlaufstelle am Abend des 18. November 2008. Wir konnten ca. 100 Besucher aus der Politik, der Verwaltung, den Drogen-, AIDS- und Gesundheitshilfesystem begrüßen und freuten uns ganz besonders, dass auch einige der neuen Nachbarn den Weg in die Einrichtung gefunden hatten.

An dieser Stelle bedanken wir uns auch besonders herzlich bei der Bürgermeisterin Frau Schöntwerpes, welche die Gäste mit einem Grußwort empfangen hat.



Ein weiteres Grußwort sprach auch die Frau Beigeordnete Marlies Bredehorst: „VISION' ist ein wichtiger Baustein bei unserer Drogenpolitik“. Auch ihr gilt unser herzlicher Dank.

Dem folgten Redebeiträge vom Vorsitzenden des Sozialausschuss Ossi Hellig „Der Stellenwert der Arbeit von VISION e.V. als Baustein des Kölner Hilfesystems“ und ...



... dem Geschäftsführer der AIDS Hilfe Köln Michael Schuhmacher „Von der Vergangenheit in die Zukunft - Geschichte von AIDS Hilfe Köln und Junkie Bund Köln“.

Ergänzt wurde der inhaltliche Teil durch den Vorsitzenden des Bürgerverein Kalk Markus Thiele „Die Bedeutung von VISION e.V. für den Stadtbezirk Kalk“, ...



... den Drogenreferent der Deutschen AIDS Hilfe Dirk Schäffer „Akzeptierende Drogenselbsthilfe in Deutschland“ und ...

... die Vorsitzende des Landesverbands der Eltern für humane und akzeptierende Drogenarbeit NRW e.V. Hannelore Kneider „Eltern und akzeptierende Drogenselbsthilfe – eine erfolgreiche Partnerschaft“.



Ihnen allen gilt ebenso unser Dank für ihren Beitrag an diesem wichtigen Abend.



Wir erlebten einen Abend in Gesellschaft der Menschen, die uns zum Teil über Jahre begleitet haben und derer, die große Bereitschaft zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit zeigen und unserer Arbeit mit Wohlwollen und Vertrauen gegenüberstehen.



Das gesamte VISION Team hat mit großem Engagement dazu beigetragen, dass für das leibliche Wohl und Unterhaltung gesorgt war und der Abend ein voller Erfolg wurde. Auch hierfür ein besonderes Dankeschön an alle Beteiligten.

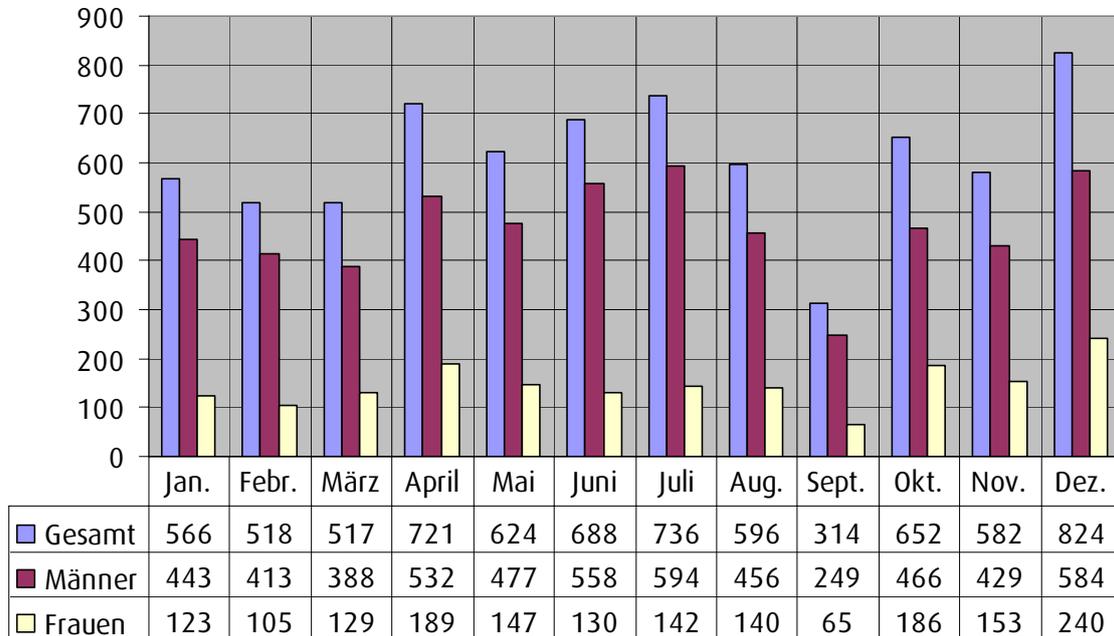


Der Abend der Einweihung wurde neben den Feierlichkeiten auch für einen stilleren Anlass genutzt. Auf dem Gelände der Anlaufstelle wurde ein Platz geschaffen, der an den verstorbenen Gründer des Junkie Bund Köln/VISION e.V. Bernd Lemke erinnert. Dazu wurde in einer kleinen Zeremonie vor dem Eingang ein Kirschbaum gepflanzt. Dieser Ort kann und soll künftig auch dem Gedenken an andere verstorbene Drogenkonsumenten dienen. Diese Geste war von besonderer Bedeutung da Bernd Lemke und die Ideale und Überzeugungen, die er in den Verein brachte, das Selbstverständnis der Drogen Selbsthilfe VISION e.V. entscheidend geprägt haben und bis heute prägen.



### 3. Kontaktladen

Besucherstatistik 2008



Die Basis der Arbeit des VISION e.V. stellt mit dem Junkie Bund Café der offene Kontakt- und Anlaufbereich dar. Die Selbsthilfeeinrichtung VISION stellt seinen Besucherinnen und Besuchern damit einen offenen Bereich zur Verfügung, in dem sie ohne weitere Vorgaben die hier vorgehaltenen Angebote nutzen können. Während der täglichen Öffnungszeiten können hier Serviceangebote wahrgenommen werden. Hierzu zählt neben Getränken und Mahlzeiten (Frühstück und Mittagessen), die zum Selbstkostenpreis angeboten werden, besonders auch die gut gefüllte Kleiderkammer, in der auch hochwertige Neuwaren zu finden sind und die Gelegenheit für einen geringen Unkostenbeitrag Wäsche zu waschen. Die gut bestückte Bücherei bietet zudem die Möglichkeit, Bücher auszuleihen, zu tauschen, einfach mitzunehmen oder auch nur ein wenig zu schmökern.

Der Selbsthilfeanteil in der alltäglichen Arbeit von VISION e.V. ist stets im Kontaktcafé am stärksten sichtbar und spürbar. Die täglich anfallenden Arbeiten werden vorrangig von Mitarbeitern aus den Arbeitsprojekten getragen. Zu nennen sind hier Beschäftigungen im Rahmen von Integrationsmaßnahmen und Entgeltvarianten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Arbeitsprojekts haben in ihrer Biografie Zeiten, in denen der Konsum illegalisierter Drogen eine zentrale Rolle gespielt haben. Dies ermöglicht ihnen eine Form von niedrigschwelliger Ansprache, die im Bereich von institutioneller Drogenhilfe einmalig ist. Der gemeinsame Erfahrungshintergrund erleichtert die Kontaktaufnahme und vereinfacht die Vertrauensbildung. Informationen zu „Harm Reduction“ und „Gesundheits-Phylaxe“ können über diesen Weg

direkt an die Gäste herangetragen und von diesen leichter angenommen werden.

Auch nach dem Wechsel des Standorts kommt der größte Teil der Besucherinnen und Besucher aus dem Stadtbezirk Kalk (88%). Aus anderen rechtsrheinischen oder aus den linksrheinischen Stadtbezirken finden nur wenige Besucher den Weg in das Junkie Bund Café. Sie sind größtenteils seit vielen Jahren i.v. Drogengebraucher und konsumieren vorrangig Heroin/Kokain und Amphetamine. Der Altersdurchschnitt unter den Besuchern liegt bei ca. 32 Jahren. Der Anteil der akut von Obdachlosigkeit bedroht oder betroffenen Konsumenten hat sich im vergangenen Jahr geringfügig reduziert. Die Anzahl der Besucher die eine postalische Meldung bei VISION in Anspruch nehmen, liegt aktuell bei 25.

„Harm Reduction“ und „Gesundheitsprophylaxe“ sind die Inhalte die sich im Kontaktladenalltag mit am häufigsten finden. Die Verhinderung von (Neu-)Infektionen mit HIV und Hepatitis und anderen übertragbaren Erkrankungen sowie die Motivation zu HIV und Hepatitis Tests sind oft angesprochene Inhalte. Im letzten Quartal des Jahres wurde hierzu eine Nutzerbefragung unter den Besuchern gemacht, die ein erschreckendes Bild insbesondere zu Testung und Impfstatus abgab.

Die Nutzerinnen und Nutzer der Angebote zu

Impfungen gegen Hepatitis A und B zu bewegen, ist daher weiter ein großes Anliegen. Insbesondere die HCV positiven Konsumenten in stabiler Substitutionsbehandlung zur Durchführung von Interferontherapien zu motivieren sehen wir ebenso als eine wichtige und notwendige Aufgabe.

Aus dem Vertrauensverhältnis zwischen Mitarbeitern und Besuchern heraus ergeben sich oftmals Unterstützungs-, Beratungs- und Betreuungsmöglichkeiten. Akute Krisensituationen und schnelle sofortige Hilfe und Beratung, sind Arbeitsfelder für die die hauptamtlichen Mitarbeiter jederzeit zur Verfügung stehen. Hilfe bei der Wohnungssuche, Behörden und Justizangelegenheiten, bei finanziellen Regelungen und/oder in finanziellen Notlagen, Vermittlung an Schuldnerberatung sowie die Vermittlung in ärztliche Behandlungen und Substitution sind nur einige weitere der ständig wiederkehrenden Fragestellungen.

Auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung besonders für HIV und Hepatitis positive Menschen wird im Junkie Bund Café genauso besonderes Augenmerk gelegt, da dies von drogenabhängigen Menschen häufig vernachlässigt wird. Die Unterstützung der Kölner Tafel und privater Spender ist unabdingbar, um ein solches Angebot machen zu können. Dennoch muss



dem Machbaren oftmals Vorzug gegeben werden vor dem, was wünschenswert wäre. Trotz dieser Erkenntnis fehlt es weiterhin an einer Finanzierungsmöglichkeit für ein vitaminreiches Essensangebot. Zu unserer großen Freude ist es uns gelungen, über eine Stellenförderung der ArGe Köln eine hauptamtliche Küchenkraft einzustellen. So ist nicht nur für eine langfristige und qualitative Absicherung des Angebots gesorgt, sondern es wird auch für eine größere Nachhaltigkeit der gewonnenen Erfahrung Sorge getragen.



Das Junkie Bund Café bietet den Besuchern eine ruhige, freundliche und vor allem menschenwürdige Atmosphäre, die es ihnen ermöglicht, innezuhalten im alltägliche Beschaffungsstress. Dieser entspannte Rahmen, den das Café bietet verbunden mit der Gelegenheit, Kaffee zu trinken, Mittag zu essen, Zeitung zu lesen, das Internet zu nutzen und Gespräche mit anderen zu führen entspricht den Bedürfnissen der meist als „Stammgäste“ das Junkie Bund Café nutzenden Drogengebraucher. Durch die Gespräche mit Gleichgesinnten in einer vertrauensvollen Atmosphäre eröffnen sich oftmals Alternativen für das weitere Leben.



Unter den Besucherinnen und Besuchern des Junkie Bund Cafés finden sich immer wieder Menschen, die eine große und starke Verbundenheit mit dem Verein entwickeln. Aus diesem Personenkreis finden sich auch immer wieder einzelne, die mit zunehmender Stabilisierung – beispielsweise nach Aufnahme in die Substitutionsbehandlung – an einer Mitarbeit interessiert sind. Sie unterstützen die Arbeit dann ehrenamtlich oder im Rahmen einer Integrationsmaßnahme. Einige fanden in der Vergangenheit gar den Weg in den Vereinsvorstand. Sie möchten somit etwas von der Unterstützung zurückgeben die Ihnen selbst zu Teil wurde. Ohne den akzeptierenden Selbsthilfensatz wäre diese starke Identifikation kaum denkbar.

Um diese erfolgreiche Arbeit weiter zu führen, sind wir trotz allem weiter auf Instrumente der Arbeitsförderung angewiesen. Ziel muss es weiterhin sein, die anderen Tätigkeitsfelder im Cafébereich über die stets kurzfristige Mitarbeit im Rahmen der Integrationsmaßnahmen hinaus, durch hauptamtliche Thekenkräfte abzusi-  
chern.

## 4. Psychosoziale Begleitung

---

Die psychosoziale Unterstützung von Menschen in Substitutionsbehandlung wird unter einer Vielzahl von Begrifflichkeiten angeboten. Von **Begleitung** über **Betreuung** bis hin zu **Beratung** sind nahezu alle Definitionen für das „große B“ verwandt worden. Hinter der „PSB“ bei VISION e.V. verbirgt sich ein individuelles Unterstützungsangebot, das den medizinischen Teil der Substitutionsbehandlung sinnvoll ergänzt. Die Förderung/Ermöglichung eines selbstständigen und menschenwürdigen Lebens verbunden mit einer psychosozialen und gesundheitlichen Stabilisierung stehen im Zielfokus der Arbeit der hauptamtlichen pädagogischen Fachkraft. Ergänzt wird dies durch akute Kriseninterventionen. Dieses Arbeitsfeld nimmt einen großen Stellenwert im gesamten Engagement von VISION e.V. ein.

Grundlegend für unsere Arbeit ist die Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts der Substituierten. Sie haben das Recht, den für sie richtigen Weg selbst zu bestimmen. Die Entwicklungsbegleitende Unterstützung soll dabei der schrittweisen Stabilisierung und sozialen (Re-)Integration (Wohnung/Arbeit/Freizeit) dienen.

Unser Angebotsspektrum psychosozialer Hilfemöglichkeiten für Substitutionspatienten umfasst u.a.:

- Aktivierung/Förderung von Selbsthilfepotentialen/-ressourcen und Stärkung der Handlungsautonomie im Sinne von Empowerment
- Sicherung finanzieller (Basis-)Versorgung (Schuldnerberatung, Abklärung sozialrechtlicher Möglichkeiten: Arbeitslosenhilfe/Sozialhilfe, Wohngeld, Krankenkassenleistungen inkl. Krankengeld, Rentengelder bei Erwerbsunfähigkeit, Lebensunterhalt bei Pflegebedürftigkeit)
- Klärung juristischer Situationen (z.B. offene Strafverfahren, drohende Inhaftierung, Fragen zu Führerschein und Fahrerlaubnis) und Entwicklung von Haftvermeidungsstrategien
- Hilfe bei Arbeitsplatz- und Wohnraumbeschaffung (inkl. betreute Wohnformen)
- Unterstützung bei der Aufnahme schulischer und beruflicher Qualifizierungs- und Rehabilitationsmaßnahmen
- Tagesstrukturierung/Freizeitgestaltung, Beratung bei geplanten Inlands- und Auslandsreisen
- Ausstiegshilfen (z.B. Reduzierung, Eigenkontrolle oder Aufgabe von „Beikonsum“)
- Vermittlung in stationäre (Beigebrauch-)Entgiftung oder Psychotherapie
- Beratung bei Partnerproblemen, Safer-Use-, Safer-Sex-, Safer-Work- und Ernährungsberatung
- Krisenintervention in psychisch belastenden Lebenssituationen/-phasen.

Die hier dokumentierte Vielfalt an möglichem Unterstützungsbedarf bedingt, dass neben konkret eigenleistbaren Beratungs-, Begleit- oder Betreuungsaktivitäten auch einzelfallbezogenen Koordinierungsleistungen im Sinne von Case Management erbracht werden müssen. Dabei werden die Angebotsnutzer entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten und ihres individuellen ihrer Entwicklung angemessenen Hilfebedarfs mit verfügbaren Hilferessourcen im (Regel-) Versorgungssystem zusammengeführt.

Zur Verdeutlichung von Umfang und Intensität der Betreuungsverhältnisse dienen einige Zahlen. Aktuell befinden sich 34 Personen in der Betreuung. Davon sind 8 weiblich und 26 männlich. Das durchschnittliche Alter beträgt 47 Jahre (26 J. – 65 J.). Bei 5 Personen ist eine PSB zurzeit aufgrund einer stabilen Ausgangslage nicht mehr erforderlich. Im Laufe des Jahres wurde bei 4 Personen die Betreuung beendet. Davon wechselte eine Person innerhalb der Einrichtung in das neue Angebot BeWo, 2 Personen wurden inhaftiert und ein Mensch mit Migrationshintergrund ist vermutlich in sein Heimatland zurückgekehrt.

Das dominante Substitutionsmittel ist Methadon (67 %) gefolgt von L-Polamidon (21 %) und Subutex (12 %). 59 % zeigen eine so hohe Stabilität in der Behandlung, dass sie in den Genuss einer Take-Home Verordnung kommen. 24 % der bei VISION e.V. angebundenen Patienten gehen einer Erwerbstätigkeit nach. Der überwiegende Teil (71 %) ist jedoch Empfänger von Arbeitslosengeld II. Im Mittel liegt die Dauer der PSB bei 56 Monaten. Die im Verhältnis noch immer recht hohe Beschäftigungsquote verbunden mit dem großen Anteil an Take-Home Patienten zeigen die positiven Effekte einer konti-

nuierlichen Unterstützung nach den dargelegten Rahmenbedingungen auf.

Kritisch zu sehen ist hingegen, dass der Zwang zur PSB auch bei stabilen Patienten zu einer Demotivation im Ganzen führt. Ein Zuviel an sozialarbeiterischer/-pädagogischer Unterstützung, z.B. hervorgerufen durch die Einstellung, die Betroffenen seien auf Grund ihrer Drogenabhängigkeit und damit assoziierten Störungsdefiziten (psychiatrische Komorbidität) stark eingeschränkt belastbar, könnte die Entwicklung (oder Aufrechterhaltung) von eigenverantwortlichem und unabhängigem, mündigem Handeln (Empowerment) durchaus hemmen bzw. auch vollkommen blockieren. Aber selbst im Falle deutlich reduzierter Belastbarkeit müssen Eigenverantwortlichkeiten im Stabilisierungsprozess berücksichtigt und gefördert werden. Diesen Umständen Rechnung zu tragen ist eine Herausforderung, die alle Anbieter psychosozialer Betreuungsmaßnahmen eint.

Zur Sicherung der Qualität nehmen die Mitarbeiter in diesem Angebotssegment regelmäßig an Fortbildungen und an Supervisionen teil. Zudem findet unter den Mitarbeitern ein regelmäßiger Austausch (kollegiale Supervision) statt.

Das vorgestellte PSB Angebot wird ergänzt durch eine sowohl zeitlich als auch im Umfang begrenzte „Überbrückungs PSB“. Dieses Angebot wurde jedoch zeitgleich zum Start des ambulant betreuten Wohnens eingestellt, nachdem die zu Betreuenden teils in ambulant betreutes Wohnen oder zu anderen PSB Anbietern vermittelt wurden. Im Jahresverlauf wurden in dieser Betreuungsform 7 Personen begleitet. Die Detailangaben zu diesen finden sich unter den o.a. allgemeinen Statistikangaben.

## 5. Ambulant Betreutes Wohnen

---

Das Angebot zum „Ambulant Betreuten Wohnen“ wendet sich an Konsumenten illegaler Substanzen und Substituierte (Menschen in med. Ersatzstoffbehandlung). Es wird finanziert über Fachleistungsstundensätze der Arbeitsgemeinschaft Köln und des Landschaftsverbands Rheinland. Die Rechtsgrundlage bilden die §§ 75 ff SGB XII für ambulante Leistungen der Eingliederungshilfe zum selbstständigen Wohnen.

Unsere Zielsetzungen orientieren sich an den Wünschen und Bedürfnissen des betreuten Menschen. Um diese zu erfassen, erarbeiten wir gemeinsam mit ihm einen persönlichen Hilfeplan, welcher ständig aktualisiert wird. Unser Ansatz mit seiner vertrauensvollen und respektvollen Haltung ermöglicht und erleichtert unserer Einschätzung nach den Beziehungsaufbau, der eine erfolgreiche Betreuung erst möglich macht. Die Unterstützung von eigenverantwortlichem Handeln dient dabei der Sicherung der Selbstachtung und wirkt so gesellschaftlicher Ausgrenzung und Stigmatisierung entgegen.

Das ambulante Betreuungsangebot verfolgt das Ziel einer Stabilisierung der sozialen und psychischen Lebenssituation des zu Betreuenden, eine weitgehende eigenständige Lebensführung, soziale und berufliche Eingliederung und Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu eröffnen und zu erhalten. Abstinenz ist dabei für uns kein Dogma. Eine Konkretisierung der Ziele erfolgt jeweils im Rahmen individueller Hilfeplanung. Unser Grundsatz der „Hilfe zur Selbsthilfe“ fördert hier die persönliche Weiterentwicklung des Einzelnen.

Die Leistung beinhaltet die im Einzelfall erforderlichen Hilfen zu ...

- der Sicherung der materiellen Lebensgrundlagen und Regulierung von Schulden
- dem Umgang mit Ämtern und Behörden
- Problemen mit Justiz
- selbstständiger Haushaltsführung und der Ermöglichung von angenehmen Wohnbedingungen (Wohnraumgestaltung)
- der Tagesstruktur
- beruflicher Integration
- dem Aufbau und Erhalt sozialer Kontakte
- Beziehungsproblemen in Familie, Partnerschaft und sozialem Umfeld
- ärztlichen und klinischen Behandlungen
- Kriseninterventionen und ggf. Vermittlung in Entgiftung oder Therapie.

Soweit sinnvoll und umsetzbar werden die Angebote der einzelfallbezogenen Maßnahmen mit Gruppenangeboten kombiniert.

Die Intensität und Dauer der zu erbringenden Betreuungsleistungen und Maßnahmen sind einzelfallbezogen und richten sich nach dem individuellen Hilfebedarf. Auch die Betreuungs-/ Kontaktzeiten richten sich nach dem individuellen Hilfebedarf und der individuellen Lebenssituation der Betreuten. Sie werden mit den Betroffenen auf der Grundlage des Bewilligungsbescheides des Leistungsträgers verein-

bart. Die Festlegung der Anzahl der Fachleistungsstunden erfolgt durch den Leistungsträger auf der Grundlage des Hilfeplans. Die Finanzierung der Leistungen erfolgt auf Basis anzurechnender Fachleistungsstunden.

Das Angebot zum ambulant betreuten Wohnen von VISION e.V. entwickelt sich zu einer sinnvollen Ergänzung der sonstigen, insbesondere pädagogischen Angebotsbausteine. Da es sich bei den Nutzern der Einrichtung in der Hauptsache um langjährige Drogengebraucher handelt und aus diesen Reihen zum Teil auch die betreuten Personen stammen, ist davon auszugehen, dass Erfolge erst nach einiger Zeit sichtbar werden. Es gilt, in kleinen Etappen Fortschritte zu erzielen und diese zu halten und zu stabilisieren. Zieht man Erfahrungen anderer Anbieter zu Rate ist von einer durchschnittlichen Betreuungszeit von mindestens 24 Monaten auszugehen.

Das ambulant betreute Wohnen von VISION e.V. umfasste im Jahr 2008 7 Plätze. Durchschnittlich wurden pro Person 2,7 Fachleistungsstunden bewilligt. Weiter lassen sich folgende Statistikangaben machen:

#### **Wohnform**

6 x eigene Wohnung  
1 x ohne festen Wohnsitz

#### **Geschlechterverteilung**

2 Frauen, 5 Männer

#### **Altersstruktur**

zwischen 35 – 59 Jahre, Ø 47 Jahre

#### **Betreuungsdauer**

2 – 6 Monate

#### **Schul-/Berufsabschlüsse**

4 x Hauptschule  
1 x Sonderschule  
1 x Fachhochschulreife  
1 x Mittlere Reife  
3 x berufl. Ausbildung

#### **Einkommenssituation**

7 x ALG 2, 1 Person Integrationsmaßnahme

#### **Schulden**

300,- € bis 11.000,- €, Ø 5.000,- €

#### **Hafterfahrung**

6 - 46 Monate, Ø 24 Monate

#### **Therapieerfahrung**

3 Personen, Ø 2 Therapien

#### **Erkrankungen**

5 Personen mit Hepatitis C

## 6. Geschäftsführung / Verwaltung

---

Zu den Arbeitsschwerpunkten der Geschäftsführung gehören folgende Aufgabenbereiche:

- Konzeptionelle Weiterentwicklung
- Personalführung
- Vereinsangelegenheiten
- Gremienarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit
- Qualitätssicherung

In vielen dieser Bereiche kam es im Jahresverlauf zu einschneidenden Entwicklungen und Veränderungen.

Besonders erfreulich waren die Neuerungen dabei aus dem Blickwinkel der Personalentwicklung heraus. Die im Normalfall sehr dünne Personaldecke konnte durch die Ausnutzung von Fördermöglichkeiten des Arbeitsmarkts erheblich verstärkt werden. Durch die effektive Ausnutzung der Förderungen nach § 16e SGB II konnte aus einer halben Personalstelle 2 Vollzeitstellen geschaffen werden. Durch die Einrichtung dieser Personalstellen verbunden mit der Umverteilung der Arbeitsbereiche, welche durch die Änderung der Arbeitsplatzbeschreibungen respektive Dienstanweisungen erreicht wurde, konnte die angespannte Personalsituation deutlich entspannt werden. Es bleibt zu hoffen, dass die § 16e Förderungen auch über den derzeitigen Bewilligungszeitraum erhalten bleiben. Besonders auch die mit der Maßnahme einhergehende Qualifizierung führt dazu, dass die betroffenen Mitarbeiter längerfristig einen Platz in diesem Segment der Drogenhilfe finden könnten. Die Lücken die im Vorjahr noch durch die ersatzlose Streichung der „Entgeltvarianten“

entstanden waren, konnten so effektiv geschlossen werden. Erfreulicher Weise konnten in der zweiten Jahreshälfte zudem - wenn auch zeitlich befristet - erneut zwei Mitarbeiter eine solche Entgeltvariante antreten. Dadurch sind für einige Zeit weitere Arbeitsbereiche unabhängig von Integrationsmaßnahmen (1 € Jobs) abgesichert worden. Die ständige Suche nach Instrumenten der Arbeitsförderung zur Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten nimmt jedoch einen großen Teil der zur Verfügung stehenden Ressourcen in Anspruch. Hier wäre mittelfristig eine Absicherung über entsprechende Personalmittel wünschenswert.

Die dem Geschäftsführer bzw. seinem Stellvertreter obliegende Personalsuche wurde zum Ende des Jahres ein weiteres Mal gefordert. Durch die Ankündigung des Ausscheidens eines pädagogischen Mitarbeiters musste nach einem Ersatz gesucht werden, der/die das Konzept der Einrichtung mit trägt.

Personalführung und Strukturierung der täglichen Arbeitsabläufe wurden durch das Instrument einmal wöchentlich stattfindender Teamsitzungen gewährleistet. Hinzu kamen im drei Wochen Intervall stattfindende Teamsitzungen der hauptamtlichen Mitarbeiter. Über den Verlauf der jeweiligen Sitzungen werden Protokolle erstellt. Der Part der Qualitätssicherung, die Supervision ebenso wie regelmäßige Fortbildungen einschließt, ergänzt dieses Arbeitsfeld und wird durch die Geschäftsführung als wichtiger Bestandteil der Fortentwicklung von VISION e.V. gefördert.

Nachdem das Konzept zum ambulant betreuten Wohnen fertig gestellt war, wurde die Etablierung des Arbeitsbereichs zum nächsten Schwerpunkt in der Arbeit der Geschäftsführung. Hiermit verbunden waren u. a. erneut personelle Umstrukturierungen.

Im Arbeitsfeld Verein wurde zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung eingeladen. Die Ergebnisse – besonders die Änderung des Vereinsnamens von Junkie Bund Köln in VISION – Verein für innovative Drogenselbsthilfe – zog eine Vielzahl von Arbeiten nach sich. Neben der Eintragung in das Vereinsregister mussten Kooperationspartner informiert, neue Medien und Flyer erarbeitet und eine Veranstaltung organisiert werden. Die Vor- und Nachbereitung der monatlich stattfindenden Vorstandssitzungen, die Einladungen hierzu, die Leitung der Sitzungen und die Protokollierung dieser nahmen die Geschäftsführung darüber hinaus in Anspruch. Ferner berichtet sie dem Vorstand über die Arbeit der Kontakt- und Informationsstelle und erstellt Arbeitspapiere, die zur Führung der Kontakt- und Informationsstelle von Relevanz sind.

Die Vertretung der Interessen der Einrichtung in allen relevanten regionalen und überregionalen Gremien bildet einen weiteren Pfeiler in den Aufgaben der Geschäftsführung. Arbeitskreise des Kölner Gesundheitsamtes, Unterarbeitskreis Sucht, Arbeitskreis Kalk, sind hier die wesentlichen Ausschüsse. Als weitere Arbeitstreffen mit Focus auf fachliche Inhalte sind das Treffen Drogen und Haft der AIDS Hilfe NRW und die Arbeitsgruppe Sucht des Paritätischen Wohlfahrtsverbands NRW zu nennen. Von herausragender Wichtigkeit war die Anbindung an das akzeptierende

Drogenselbsthilfenetzwerk JES. Dazu wurde ein Sitz im bundesweiten Sprecherrat des Netzwerks JES (Junkies, Ehemalige, Substituierte) besetzt. Kontakte zur Deutschen AIDS-Hilfe sind über die Gremienvertretung im Delegiertenrat gewahrt. Die Versammlungen der Verbände und Vereine, deren Mitglied VISION ist, wurden zusätzlich besucht.

Um zu gewährleisten, dass in der Einrichtung ein Wissensstand abrufbar ist, der den neusten Erkenntnissen aus Forschung und Praxis entspricht, nahm der Geschäftsführer als Multiplikator an Fachkongressen zu den Themenbereichen HIV, Hepatitis und Sucht teil. Hinzu kommen Seminare zu relevanten Themenfeldern.

Planung, Vorbereitung und Durchführung des Umzugs der Kontakt- und Informationsstelle werden als Aufgaben der Geschäftsführung in einem anderen Teil des Jahresberichts ausführlich dargestellt.

Die Verwaltungsarbeit wurde bestimmt durch einen personellen Wechsel und die damit verbundenen Neuerungen in den Arbeitsabläufen. Wir möchten Fr. Müller-Naveau, die den Verein aus gesundheitlichen Gründen verlassen musste, an dieser Stelle für ihre langjährige verlässliche und kompetente Mitarbeit danken. Nachdem das Arbeitsfeld von Herrn Kleimeyer übernommen wurde, lag der Schwerpunkt bei der Umstrukturierung der Buchhaltungsabläufe. Die weiteren Kernbereiche, wie der Erstellung der Verwendungsnachweise und der Posteingang inkl. der Klientenpost und die Führung eines eigenen Girokontos zur Nutzung durch zu betreuende Menschen und Besucher waren ebenfalls in der Verwaltungsabteilung angesiedelt.

## 7. Ehrenamtliches Engagement

---

Wir leben in einem Sozialstaat, der sich um die wesentlichen Grundbedürfnisse seiner Bürgerinnen und Bürger kümmert. Dies tut er teilweise direkt durch staatliche Unterstützungsleistungen und weiterhin durch die Förderung von Einrichtungen und Initiativen wie VISION e.V. Dessen ungeachtet kann unsere Gesellschaft aber nur funktionieren, wenn es Menschen gibt, die sich ehrenamtlich, freiwillig und unbezahlt in ihrer Freizeit für soziale Belange stark machen.



Ehrenamtliches Engagement, weit über das übliche Maß hinaus, bildete seit der Vereinsgründung eine der zentralen tragenden Säulen von VISION e.V. Die Identität als Selbsthilfeorganisation hat sich VISION auch noch über die Namensänderung hinaus bewahrt.

Dabei sind die ehrenamtlichen Mitarbeiter kein günstiger Ersatz und Hilfe für die hauptamtlichen Kollegen. Sie leisten im Gegenteil einen wichtigen und unersetzlichen Anteil an der Arbeit des Vereins. Die Ehrenamtler engagieren

sich in vielen Bereichen wie Prävention, Öffentlichkeitsarbeit, Spritzentausch und -Sammlung und nicht zuletzt in der Vorstandsarbeit. Die Motivationen für die Beiträge der Freiwilligen sind vielfältig – der eine möchte etwas von der erhaltenen Unterstützung zurückgeben, die nächste will das Bild von Drogengebrauchern in der Öffentlichkeit beeinflussen und Stigmatisierungen abbauen, wieder andere nutzen ihr Engagement zur Strukturierung ihres Alltags oder um Kraft und Energie aus der Gemeinsamkeit mit anderen zu gewinnen.

Nicht nur die Motive für Ehrenamt sind vielseitig auch die Intensität unterscheidet sich zum Teil stark. Menschen, die sich nicht regelmäßig engagieren, helfen bei einzelnen Veranstaltungen, während andere täglich z.B. die Spritzensammlung im Stadtteil übernehmen. Allen ehrenamtlich Aktiven sind wir für ihre Unterstützung zu großem Dank verpflichtet. Ohne ihren Anteil an der Arbeit des Vereins wäre unsere Arbeit um vieles ärmer.



## 8. Spritzentausch

Seit Bestehen der Einrichtung engagiert sich VISION e.V. offensiv im Bereich des Spritzentausches. Es zeigt sich dabei, dass das Spritzentauschangebot von VISION e.V. bedarfsorientiert ist und auf enorm große Zustimmung stößt. Der 1:1 Spritzentausch wird in den Räumlichkeiten in der Neuerburgstrasse an sechs Wochentagen und in den Räumen des Kölner Gesundheitsamtes am Neumarkt an fünf Wochentagen verwirklicht.

Ein großer Teil der Menschen aus der Drogenszene in Köln/Kalk besorgen sich über unsere Einrichtung steriles Injektionsbesteck. Täglich sind es zurzeit durchschnittlich 35 Personen, die zusammen täglich ca. 285 Spritzen und 450 Kanülen tauschen.

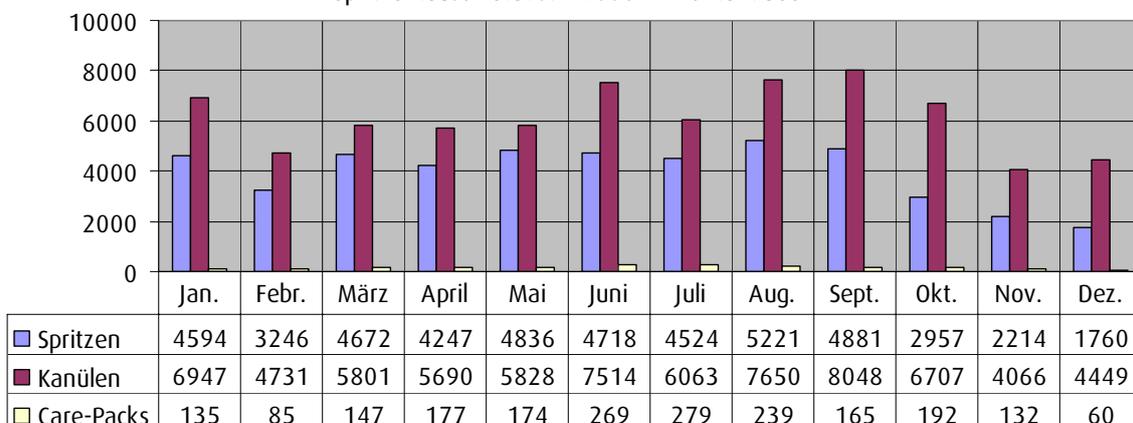
Über diese beiden Tauschstellen wurden im Jahr 2008 7.578 Personen erreicht und 63.139 Spritzen sowie 99.663 Kanülen verschiedenster Größen getauscht. Als „Erstausstattung“ wurden weiter 2.815 Care Packs ausgegeben. Im Rahmen dieser Angebote wurden zudem ca. 2.700 Kondome verteilt.



Die meisten Betroffenen nutzen das Tauschangebot; d.h., sie tauschen gebrauchte gegen sterile, neue Spritzbestecke ein. Immer wieder kommt es vor, dass von einer Person mehr als 50 Spritzen bei einem einzelnen Tauschvorgang eingetauscht werden.

Das 1:1 Spritzentauschprogramm von VISION erzielt mehrere Effekte. Durch das zur Verfügung stellen von sauberen Spritzbestecken in der Szene werden Abszesse, Infektionsrisiken und Erkrankungen (hier vor allem HIV und Hepatitis) verringert bzw. verhindert. Zudem wird der öffentliche Raum von herumliegenden Spritzbestecken entlastet. Besonders dieser Erfolg ist im öffentlichen Raum in Köln/Kalk deutlich spür- und sichtbar.

Spritzentausch-Statistik 2008 im Kontaktladen



Hinzu kommt, dass wir durch das zur Verfügung stellen von Faltblättern und Broschüren für Safer Use und Safer Sex Strategien werben können. In Beratungsgesprächen klären wir dabei über Risiken von Drogen und Drogengebrauch auf.

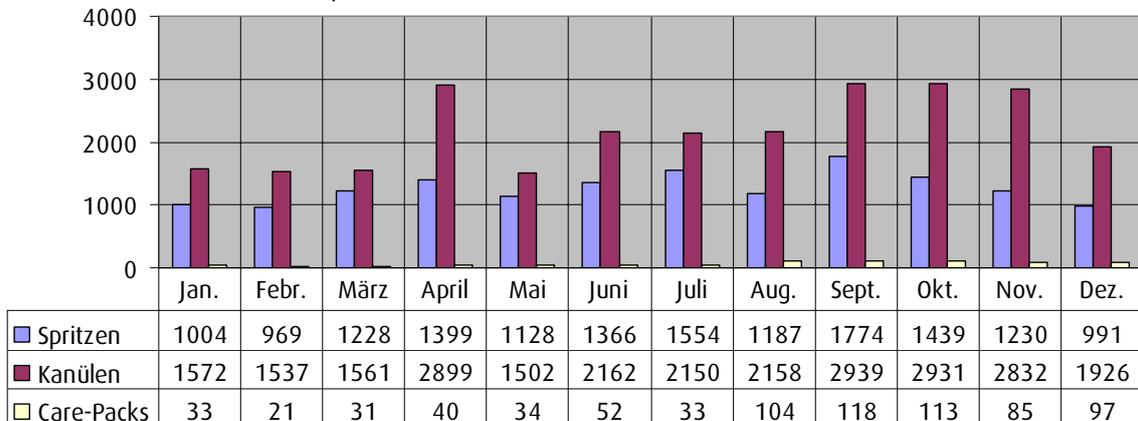


Ebenfalls erfolgreich war die Einführung von sterilen Einweg Technikfiltern. Leider konnten diese nur begrenzte Zeit angeboten werden, da für die damit verbundenen Kosten nicht die nötigen Finanzmittel zur Verfügung stehen.

Als außergewöhnlich erfolgreich hat es sich erwiesen, auch für alternative Konsumformen (z.B. rauchen) Safer Use Materialien zur Verfügung zu stellen. Die hierzu angebotene Folie wurde von den Nutzern dankbar angenommen und verhindert Lungenschädigungen über Anhaftungen von Haushaltsfolie.



Spritzentausch-Statistik 2008 im Gesundheitsamt



## 9. Spritzensammeln

---



Ziel dieses Teils der Arbeit ist es, durch Aufklärungsarbeit bei Drogenkonsumenten verbunden mit dem Einsammeln gebrauchter Spritzen im öffentlichen Raum das Gesundheitsrisiko für die Bevölkerung, v.a. für Kinder, zu reduzieren und Ängste und Besorgnisse abzubauen. Insbesondere Kindertagesstätten und Spielplätze werden durch dieses Projekt sauber gehalten. Eltern und Anwohner werden im Rahmen der aufsuchenden Arbeit zudem über Möglichkeiten informiert, sich selber besser zu schützen.

Seit einigen Jahren führt ein ehrenamtlicher Mitarbeiter von VISION e.V. eine mobile Spritzenentsorgung durch. Hintergrund für die Einrichtung dieser Maßnahme waren die zunehmend in der Öffentlichkeit aufgefundenen gebrauchten Spritzbestecke. Dies wurde mit Recht von Bürgern der Stadt - vor allen von Eltern - mit Besorgnis wahrgenommen, da benutzte Spritzen eine große Gefahr besonders für Kinder darstellen können.



## 10. Drogen-/Suchtprävention für Heranwachsende

---

Die Studie MODRUS III (moderne Drogen- und Suchtprävention) hat gezeigt, das Suchtmittel ein fester Bestandteil in der Lebenswelt Heranwachsender sind. Dies zeigt sich beispielweise an der Kenntnisgewinnung zu Drogen aus dem persönlichen Erfahrungsbereich, an der Breite der Zugangsmöglichkeiten sowie an der offensichtlich problemlosen Verfügbarkeit. Ca. 7% der Jugendlichen konsumieren regelmäßig oder öfter Cannabis. Bei Heroin, Kokain und Ecstasy sind es immerhin noch 2 %. Der Einstieg in den Konsum von (legalen) Drogen findet bereits im Durchschnittsalter von 11,3 Jahren statt.

Diese Erkenntnisse stellt für alle Akteure im Bereich der Drogenarbeit - so auch für uns - eine Herausforderung dar. Als Konsequenz hat VISION e.V. ein Konzept zur Drogen- und Suchtprävention an Schulen und Ausbildungsstätten erarbeitet. Ein Team aus jeweils zwei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stellt dabei ihre eigene Lebens- und Konsumerfahrung zur Verfügung. In der Teamzusammensetzung versuchen wir dabei stets unterschiedliche Verlaufsformen darzustellen.

Um dies zu gewährleisten ist die Biografie eines Heroinabhängigen ebenso vertreten wie die eines Partygängers. Dabei ist es stets eine spezielle Herausforderung, auch positives Erleben (besonders aus der Anfangszeit des Konsums) offen anzusprechen, ohne dabei als verharmlosend missverstanden zu werden.

In dieser ehrlichen Aufklärung werden sowohl psychoaktive Substanzen vorgestellt und über die Risiken, welche der Konsum illegaler Stoffe birgt, als auch über soziale und gesetzliche Risiken gesprochen.

Die Präventionsveranstaltungen sind für die Altersklasse der 16- bis 18-jährigen konzipiert. Die VISION Mitarbeiter sind dabei bemüht, die Teilnehmer dort „abzuholen“, wo sie sich (teilweise auch mit ihren eigenen Erfahrungen), bereits befinden. Die Empirie aus den bisherigen Veranstaltungen zeigt, das ca. > 45% der Heranwachsenden und jungen Erwachsenen bereits über unmittelbare Erfahrungen mit dem Konsum illegalisierter Drogen verfügen. Heroin spielt dabei eine untergeordnete Rolle. Den Schwerpunkt bilden eindeutig Cannabisprodukte und in den oberen Jahrgängen „Partydrogen“ wie MDMA und Amphetamine sowie LSD und „Naturdrogen“. Von Seiten der Lehrkörper wird häufig der Wunsch an uns herangetragen, Anabolikamissbrauch in den Veranstaltungen zu thematisieren. Besonders unter männlichen Migranten nimmt dieses aufgrund des kulturellen Männerbildes einen hohen Stellenwert ein.

Die in den vergangenen Monaten stetig gestiegene Qualität der Leistung zu halten und ggf. noch weiter zu steigern, ist eine große Herausforderung für VISION e.V. Die Ursache ist bei der großen Fluktuation unter den verantwortlichen Mitarbeitern des Vereins zu finden. Diese ständig neu zu qualifizieren bindet derzeit zuviel zeitliche und personelle Ressourcen. Es ist daher mittel- bis langfristig erforderlich, auch dieses Arbeitsfeld mit bezahlten Tätigkeiten abzusichern. Die Leistungsfähigkeit des derzeitigen Teams ist bereits erreicht und zum Teil überschritten.

## 11. Öffentlichkeitsarbeit

---

Das Jahr begann im Fachbereich Öffentlichkeitsarbeit mit einer großen Abendveranstaltung unter dem Motto „Ein Stadtteil zwischen Zerstörung und Kreativität“ am 18. Februar 2009. Diese bildete den Abschluss des im Vorjahr arrangierten Kunstprojekts **ACHTUNG VERACHTUNG**



Genutzt werden konnten für diese Veranstaltung die Räumlichkeiten des Bauwerk Köln der macevent GmbH – eine der wohl ungewöhnlichsten Locations in Köln. Die ehemalige Werkshalle in Backsteinbau bot ein stilvolles Ambiente und den – jetzt nicht mehr weißen – Wänden einen „Rahmen“, der sie in einmaliger und besonderer Weise auf den Betrachter wirken ließ.

Selbstverständlich war für das leibliche Wohl gesorgt. Kernpunkte der Veranstaltung waren, neben der öffentlichen Präsentation der im Stadtteil aufgestellten Wände, die Uraufführung der erstellten Foto-/ Videodokumentation sowie eine Podiumsdiskussion. Ferner



sollte der Abend den Menschen im Stadtteil die Gelegenheit bieten, sich über den Verlauf dieser einmaligen Kunstaktion zu informieren. Zu unserer Freude berichteten über den Event auch die Kölner Rundschau ebenso wie der Kölner Lokalsender „center TV“, so dass das Projekt über die Kalker Bezirksgrenzen hinaus in ganz Köln bekannt werden konnte. Durch die Podiumsdiskussion führte Kerstin Schmedemann (Vorsitzende Bürgerstiftung KalkGestalten). Zudem konnten Marcus Thiele (Bürgerverein Kalk), Ulf Petersen (Miteinander e.V.), Daniel Hoernemann (Künstler „WALBRODT“) und Dr. Axel Hentschel für die Diskussion gewonnen werden. Ein Grußwort der Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes, überbracht von Fr. Dierksmeier (Geschäftsführerin DPWW Köln) wertete den Abend zusätzlich auf.

Der Abend kann durchaus als großer Erfolg gewertet werden. Für das Gelingen der Aktion und des Abends geht unser besonderer Dank an alle daran beteiligten Menschen, ohne die eine solche Aktivität nicht möglich gewesen wäre.

Um die aktuellsten Erkenntnisse zu Hepatitis Prävention, Diagnostik und Behandlung an Mitarbeiter, Interessierte und Kollegen von anderen Trägern weiterzugeben, richtete VISION e.V. gemeinsam mit der Deutschen AIDS-Hilfe e.V. am 9. Mai eine Tagesveranstaltung zu diesem Themenkomplex aus. Die Weiterbildung war mit 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr gut besucht. Aufgrund der beschränkten Teilnehmerzahl musste leider einigen Interessierten im Vorfeld abgesagt werden. Für das kommende Jahr ist eine Wiederholung dieser Veranstaltungsform eingeplant.



Der Darstellung der Arbeit von VISION e.V. in der Öffentlichkeit diente auch die Teilnahme an zwei Straßenfesten im Juni und August. Auf beiden Feiern wurde neben einem Informationsstand Kaffee- und Kuchen-Verkauf angeboten. So konnten beim gemütlichen Beisammensein viele Gespräche mit interessierten Mitbürgerinnen und Mitbürgern geführt werden. Diese Gelegenheiten ermöglichen es ebenso einen Einblick in unsere Arbeit zu geben, wie Lobbyarbeit für Drogengebraucher zu betreiben und somit gesellschaftlicher und sozialer Ausgrenzung entgegenzuwirken.



In der Öffentlichkeitsarbeit stellt der „Nationale Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher“ am 21. Juli jedoch auch nach vielen Jahren noch den zentralen Punkt für VISION e.V. dar. Leider konnte im Jahr 2008 nur eine kleinere Veranstaltung auf dem Platz an der Kalk Post organisiert werden, da zeitgleich bereits der Umzug der Kontakt und Anlaufstelle geplant und organisiert werden musste. Der Tag bot dem Gedenken an verstorbene Freunde, Partner und Angehörigen Raum. Darüber hinaus wurde dem Werben für Verständnis in der Kölner Bevölkerung ein Forum geboten. Besonders erfreulich war es, dass erstmals eine Vertreterin der An- und Zugehörigen Drogenabhängiger für akzeptierende Drogenarbeit an der Ausrichtung des nationalen Gedenktages beteiligt war.



Als Drogenselbsthilfeeinrichtung ist VISION e.V. auch im Sinne des Gemeinwohls aktiv. In diesem Kontext ist auch die Beteiligung an der „Kalk Kunst 2008“ zu sehen. Vom 14 - 29. Oktober stellten mit Nina Marxen und Beate Preiß zwei Künstler aus dem Umfeld der Einrichtung



ihre Werke in den Räumlichkeiten aus. Während dieser zwei Wochen konnten die ausgestellten Bilder jederzeit von kunstinteressierten Bürgerinnen und Bürgern angesehen werden. Die damit verbundene Idee war auf diesem Wege, Impulse zu setzen für eine andere Wahrnehmung von Drogen gebrauchenden Menschen. Zudem fördert die Überschneidung von Öffnungszeiten und Besichtigungsmöglichkeit idealerweise einen direkten Dialog zwischen den Nutzern der Einrichtung und anderen Teilen der Bevölkerung.

Den Jahresabschluss in Bezug auf die Öffentlichkeitsarbeit bildete die offizielle Feier zur Einweihung der neuen Kontakt-, Gesundheits- und Anlaufstelle am 18. November des Jahres. Zu diesem feierlichen Anlass wurden ca. 200 Personen aus Politik, Gesellschaft, Drogen-, AIDS-, Gesundheitshilfe und Nachbarschaft eingeladen, von denen der Großteil den Weg in die Einrichtung gefunden hat. Nach der Begrüßung der Gäste sprachen Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes und Beigeordnete Marlies Bredehorst Grußworte. Dem folgten Redebeiträge von Vertretern aus Politik und Gesellschaft. Allen Rednern noch einmal unseren herzlichen Dank für Ihren Beitrag. Besonders erfreulich war die Anwesenheit von einigen der direkten Anwohner des Projekts.



Der Abend zeigte auf, dass der neue Standort einen deutlich besseren Start bekommt, als dies am letzten Ort der Fall war. Die breite Unterstützung und Anerkennung für die Arbeit der Drogenselbsthilfe VISION lässt die berechtigte Hoffnung zu, dass Auseinandersetzungen - wie zuletzt in der Taunusstrasse - die Arbeit nicht länger behindern werden.

## 12. Internet

Zeitgleich mit der Namensänderung wurde das Design der Internetpräsentation an das neue Corporate Design von VISION e.V. angepasst.

Nun ist die Internetseite unter der Adresse „www.vision-ev.de“ erreichbar. Zugriffe auf die alte Adresse „www.junkiebund.de“ werden an die neue weitergeleitet.

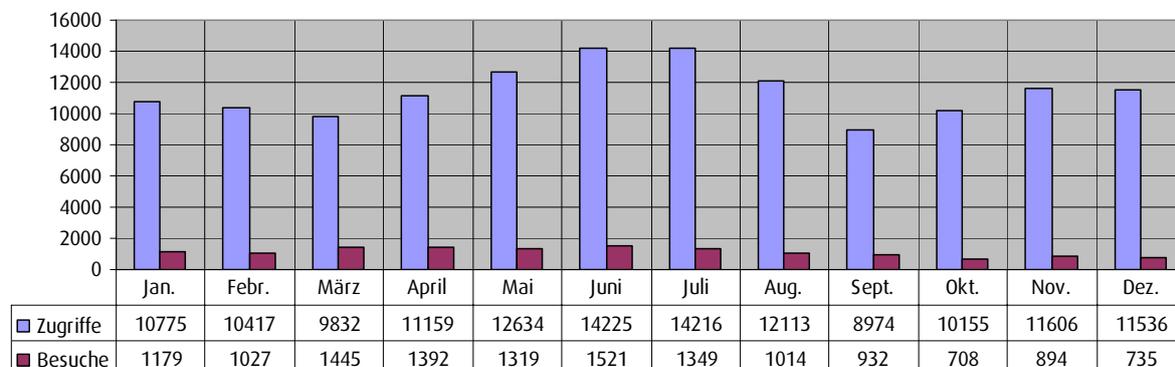
Das interaktive, stetig wachsende Angebot hat auch im Jahresverlauf 2008 konstant steigende Zugriffszahlen zu verzeichnen. Besonders durch An- und Zugehörige wird die Seite gern für die Trauer und das Gedenken an verstorbene Drogengebraucherinnen und Gebraucher aufgerufen. Darüber hinaus erfolgen auch viele Zugriffe auf der Suche nach konkreten Informationen rund um das Feld Safer Use. „Junkie“, „JES Köln“, „Psychosoziale Begleitung“, „Hilfe für Drogensüchtige“, „Suchtberatung“, „Prävention“ und „Spritzentausch“ sind einige der weiteren Suchanfragen, welche vorwiegend über die Suchmaschine Google eintreffen. Auch nach dem Namen des Gründers „Bernd Lemke“ wird häufig gesucht.

Unter akzeptierenden Drogenselbsthilfen in Deutschland sind Zugriffszahlen von 13.515 Besuchen und 137.643 Seitenaufrufen (durchschnittlich 11 Seiten pro Besuch) äußerst bemerkenswert. Die Internetpräsentation von VISION e.V. trifft den Bedarf der User. So ist sie zwischenzeitlich zu einer der am häufigsten und am regelmäßigsten angewählten Seiten einer akzeptierenden Drogenselbsthilfe geworden.

Im Vergleich zum Vorjahr verweilen die Besucher längere Zeit auf der Seite, was für die Qualität der bereitgestellten Inhalte spricht. Des Weiteren wird die Seite auf einen aktuellen Stand gehalten und bietet somit den Besuchern einen Anreiz, die Seite erneut zu besuchen, was ebenfalls vermehrt in Anspruch genommen wird.

Viele der Zugriffe wurden über Eve'n'rave und die Leipziger Drug Scouts getätigt. Bei beiden handelt es sich um Organisationen aus dem Bereich der Partydrogen. Diese Tatsache verbunden mit der Auswertung der Inhalte der direkten Beratungs- und Unterstützungsnachfragen zeigt auf, dass sich nicht einzig Heroinkon-

Besucherstatistik www.vision-ev.de 2008



umenten durch VISION angesprochen fühlen. Dieser Tendenz muss mittelfristig auch in der Personalstruktur Rechnung getragen werden. Ein Mitarbeiter, der speziell für diese Nutzergruppe ansprechbar ist, wäre hier notwendig. Perspektivisch ist hier zu prüfen, wie die steigende Nachfrage gedeckt werden kann und wie sich eine anonyme Beratung, die die besondere Qualität von Selbsthilfe und Betroffenenkompetenz abbildet, auf der Seite integrieren lässt.

Die Kommentar-Möglichkeit wurde bisher von den Besuchern 292-mal genutzt. Auf diesem Weg wird neben direkten Rückmeldungen zu einzelnen Beiträgen auch eine Vielzahl von Anregungen an uns herangetragen. Unter an-

derem ist der Wunsch nach einer Partnerbörse für Substituierte zu nennen. Diese Anregungen umzusetzen wird die Herausforderung für die kommenden Monate.

### Top 10 der besuchten Inhalte

Unter-Seite	Aufrufe
<a href="http://www.vision-ev.de/gaestebuch/">www.vision-ev.de/gaestebuch/</a>	7630
<a href="http://www.vision-ev.de/impressum/">www.vision-ev.de/impressum/</a>	3547
<a href="http://www.vision-ev.de/verein/mitarbeiter/">www.vision-ev.de/verein/mitarbeiter/</a>	3290
<a href="http://www.vision-ev.de/verein/">www.vision-ev.de/verein/</a>	2548
<a href="http://www.vision-ev.de/verein/bernd-lemke/">www.vision-ev.de/verein/bernd-lemke/</a>	2495
<a href="http://www.vision-ev.de/angebote/">www.vision-ev.de/angebote/</a>	2433
<a href="http://www.vision-ev.de/angebote/psb/">www.vision-ev.de/angebote/psb/</a>	2385
<a href="http://www.vision-ev.de/angebote/junkie-bund-cafe/">www.vision-ev.de/angebote/junkie-bund-cafe/</a>	2105
<a href="http://www.vision-ev.de/infos/">www.vision-ev.de/infos/</a>	2100
<a href="http://www.vision-ev.de/angebote/sprizentausch/">www.vision-ev.de/angebote/sprizentausch/</a>	1937

The screenshot shows the website interface for VISION e.V. The header features the logo and navigation menu: Start, Verein, Angebote, Forderungen, JES, Infos, Links, Gästebuch, Impressum. The main content area displays two news items:

- 25 Nov 2008: Die Nachbarn herzlich begrüßt**

Quelle: Kölner Stadt-Anzeiger - Kategorie: Presse - Bearbeiten

**Probleme der Vergangenheit scheinen nun ausgeräumt**

Die Drogenhilfe hat unter neuem Namen eine neue Heimat in Kalk bezogen. Der Verein Vision e. V., ehemals Junkie Bund, bietet seine Dienste jetzt in der Neuerburgstraße an.

VON SUSANNE V.D. BERGH

**Kalk** - Die Bürgermeisterin, die Sozialdezernentin, der Bürgerverein Kalk, alle waren da - nur die, um die es eigentlich geht in den neuen Räumen von „Vision e.V.“, die suchte man bei der Einweihungsfester in der Neuerburgstraße 25 vergeblich in der Anlaufstelle für Junkies, ehemalige Drogengebraucher und Substituierte.

Der Umzug ist endlich geschafft, seit fünf Wochen arbeiten die Mitarbeiter von „Vision“, vormals „Junkie Bund Köln“, in den neuen Räumen. Der alte Standort wurde wegen der vielen Konflikte mit den Anwohnern aufgegeben. Die Suche nach einem neuen Standort war geprägt von vielen Problemen, viele Menschen sind zwar von der Wichtigkeit einer solchen Einrichtung überzeugt, wollen diese aber nicht in ihrer direkten Nachbarschaft.

welterlesen... »

3 Kommentare »
- 18 Nov 2008: Baum im Gedenken an Bernd Lemke gepflanzt**

Kategorie: Etappen, Trauer - Bearbeiten

On the left, there is a sidebar menu with categories like Seiten, Verein, and Angebote. On the right, there are sections for Suche, Letzte Kommentare, and Mitgliedschaften.

## 13. Arbeitsprojekt / Beschäftigung

---

Das Arbeits- und Beschäftigungsprojekt von VISION e.V. richtet sich seit seiner Einführung Anfang 2000 an substituierte und/oder abstinente Menschen. Unsere Herangehensweise ist dabei wie auch in allen anderen Arbeitsbereichen eine niedrigschwellige. Abstinenz bzw. Beigebrauchsfreiheit werden für eine Teilhabe am Arbeits- und Beschäftigungsprojekt nicht vorausgesetzt. Unsere Erwartung/Hoffnung ist, dass eine sinngebende Beschäftigung verbunden mit einer regelmäßigen Tagesstruktur zu einer Stabilisierung führt.

Demnach kommen nur die wenigsten Teilnehmer abstinent bzw. beigebrauchsfrei in die Maßnahme. In seltenen Fällen wurden auch Teilnehmer beschäftigt, die sich nicht in Substitution befanden. Voraussetzung war dabei, während der Arbeitszeit ohne Drogenkonsum auszukommen.

VISION e.V. bietet im Projekt Einsatzmöglichkeiten für bis zu 10 Personen an. Die Finanzierung erfolgt über die Arbeitsgemeinschaft Köln (ArGe) im Rahmen von Integrationsmaßnahmen (1-Euro-Jobs). Voraussetzung für eine Teilnahme ist lediglich ein fester Wohnsitz in Köln und der Bezug von ALG II.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden vorrangig in dem offenen niedrigschwelligen Arbeitsbereich mit Café, Essenszubereitung und Spritzentausch eingesetzt. Weitere Tätigkeitsfelder sind in der Computer Administration, Verwaltung und im Bereich sozialpädagogischer Hilfen angesiedelt.

Das Projekt ist eng mit den anderen Fachbereichen und Arbeitsfeldern des Vereins verzahnt. Die Beschäftigten werden von den hauptamtli-

chen Mitarbeitern nicht nur angeleitet und begleitet. Bereits konzeptionell ist die Unerstützung und Motivation der Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingeplant. Der Stigmatisierung und gesellschaftlichen Ausgrenzung von Drogengebrauchern kann durch die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit entgegengewirkt werden. Die Förderung sozialer Kontakte und damit Verbunden eine Erhöhung des Selbstwertgefühles sind direkte Folgen der Teilnahme am Beschäftigungs- und Arbeitsprojekts. Unser Ziel ist es, den Teilnehmern mittelfristig Chancen auf dem geförderten, im Ideal auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu eröffnen und so legale Existenzgrundlagen und soziale Integration zu ermöglichen.

Die zur Verfügung stehenden Plätze wurden im Jahresverlauf von 13 Personen besetzt, von denen, alle die Zuweisungszeit erfolgreich absolvierten. Zwei Mitarbeiterinnen konnten in eine Entgeltvariante übernommen werden, ein weiterer erhielt eine Anstellung im Rahmen des „55 plus“ Programms, zwei Personen können über § 16e Förderung weiterbeschäftigt werden.

Als erfreulich ist zu erwähnen, das im Wirtschaftsjahr 2008 kurzzeitig mit den Entgeltvarianten Anschlussmöglichkeiten zur Verfügung standen, die ein Verbleiben bei VISION e.V. ermöglichten. Zusammen mit der Chance auf § 16e SGB II Maßnahmen stehen so Arbeitsmarktinstrumente zur Verfügung die in dieser Kombination für die Zielgruppe Drogen gebrauchender Menschen großen Erfolg versprechen. Eine Stabilisierung der Erfolge, welche die Teilnehmer erzielen, ist so langfristig besser erreichbar.

## 14. Freie gemeinnützige Arbeit

VISION e.V. hält ein weiteres Angebot vor, welches das Gemeinwesen enorm entlastet: freie gemeinnützige Arbeit. Zur Vermeidung von Ersatzfreiheitsstrafen im Falle von uneinbringlichen Geldstrafen besteht die Möglichkeit, „freie gemeinnützige Arbeit“ in der Einrichtung zu leisten.

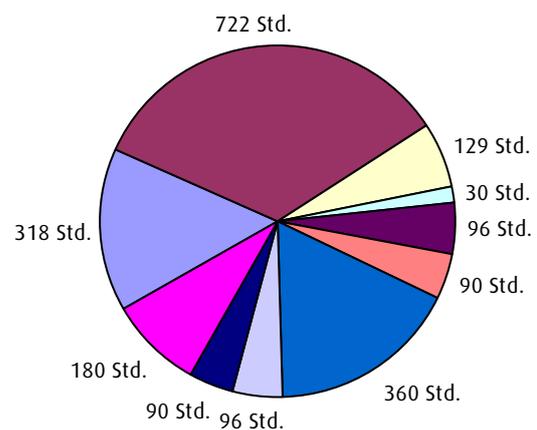
Dies führt durch die Vermeidung von teuren Hafttagen zu enormen Einsparungen für die öffentlichen Kassen. Die bekannten negativen Folgen für den Betroffenen und/oder dessen Angehörigen, der Verlust von Wohnraum und der Anstieg der Infektionsgefahr mit HI- und Hepatitis-Viren werden durch den Weg „Arbeit statt Strafe“ vermieden.

Den betroffenen Substituierten, Ehemaligen, aber auch für akut Drogen gebrauchende Menschen bietet sich hierüber nicht nur die Gelegenheit zur Haftverschonung, sondern es schafft auch eine sinnvolle Tagesstruktur. Oftmals ist mit der Ausübung einer solchen Tätigkeit zudem soziale Anerkennung verbunden. Dies - verbunden mit dem direkten Zugang zu Unterstützung durch die (pädagogischen) Mitarbeiter - eröffnet einem Teil der „Sozialstünder“ eine Perspektive für ihr weiteres Leben.

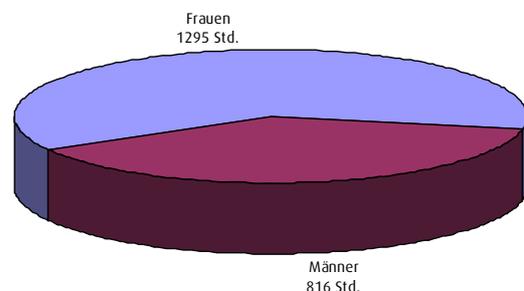
In diesem Feld ist es jedoch nicht damit getan, die „Sozialstünder“ lediglich zu beschäftigen. Um die Zeit sinnvoll zu nutzen und alternative Wege aufzuzeigen, bedürfen die Menschen zeitintensiver sozialpädagogischer Unterstützung. Vermittlung in Substitutionsstellen oder die Unterstützung bei Anträgen, Behördenan-

gelegenheiten, Gerichtsgängen sind nur einige der stets wiederkehrenden Themen. Diese Chance könnte noch wesentlich besser genutzt werden, wenn für die Begleitung der „Sozialstünder“ entsprechende Stundenkontingente zur Verfügung stehen würden. Die dafür nötigen Finanzmittel stehen jedoch nicht in ausreichender Höhe zur Verfügung. Mittelfristig sollte sich dies auch aus volkswirtschaftlichen Gründen ändern.

Geleistete Stunden



Im Jahresverlauf 2008 wurden insgesamt 2110 Stunden von 10 Personen (5 Frauen und 5 Männer) erbracht.



## 15. Selbsthilfe für Eltern und Angehörige von Drogenkonsumenten

---

Eine sehr erfreuliche Neuerung in der Angebotsstruktur stellt die „Selbsthilfe für Eltern und Angehörige von Drogenkonsumenten“ dar.

Eltern leiden oftmals stark unter Diskriminierungen und Stigmatisierungen, denen sie in ihrem Umfeld begegnen. Schuldzuweisungen von Familie, Freunden und Bekannten tragen ein Übriges zur Verzweiflung von Eltern bei. Sorge und Angst um das Leben der Kinder verbunden mit Wut, Hoffnungs- und Hilflosigkeit bestimmen die Gefühlslage der betroffenen An- und Zugehörigen.

Mit Hannelore Kneider hat sich eine betroffene Mutter gefunden, die über einen reichen Erfahrungsschatz in der Arbeit mit Zu- und Angehörigen verfügt.

Sie ist seit 1972 selbst betroffene Mutter eines Sohnes, welchen sie alleine aufgezogen hat. Zwischen 1974 und 1993 leitete Frau Kneider den „Elternkreis Aktionsgruppe Drogen e.V.“ in Essen. Von 1982 bis 2007 arbeitete sie zudem ehrenamtlich in der Drogenberatungsstelle „Jugendhilfe Bottrop e.V.“ mit. 1993 übernahm sie letztlich als Vorstandsmitglied die Leitung des „Landesverband der Eltern und Angehörigen für humane und akzeptierende Drogenarbeit NRW e.V.“. Der Landesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik „akzept NRW e.V.“ hat sich die Erfahrung von Frau Kneider ebenfalls für seine Vorstandsarbeit gesichert.



In Abgrenzung zu anderen Selbsthilfegruppen für diese Zielgruppe verfolgt Frau Kneider einen akzeptierenden Ansatz in der Beratung und Unterstützung der Angehörigen. An jedem Freitag bietet sie zwischen 12.00 und 16.00 Uhr persönliche und telefonische Beratung für Familienmitglieder von Drogenabhängigen an. Mittelfristig ist die Zielsetzung, eine Selbsthilfegruppe zu initiieren, in welcher sich die Gruppenmitglieder gegenseitig mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Die zentralen Punkte in ihrem Angebot sind Aussprache und Erfahrungsaustausch sowie Information und Aufklärung. Die Erarbeitung von Lösungsmöglichkeiten ist neben der Verbesserung der eigenen Lebenssituation ebenfalls im Focus der Arbeit. Die eigenen Kräfte einzuschätzen, Grenzen zu setzen und dennoch den Kontakt zum Angehörigen nicht zu verlieren, stellt dabei eine stets neue Herausforderung dar.

## 16. Finanzen

---

Die Vielfalt von Angeboten, die VISION e.V. in den Bereichen Prävention, Beratung, Begleitung, Leben mit Drogen, Arbeit und Gesundheit (HIV & Hepatitis) anbietet, benötigt viel Geld. Im Wirtschaftsjahr 2008 waren dies 262.442,62 €.

Dieser Bedarf wird zum Großteil über Fördermittel der Stadt Köln finanziert. Kommunale Gelder des Gesundheitsamtes bilden mit 23% den Löwenanteil ergänzt durch 12% des Amtes für soziale Dienste. Diesen Zuschüssen stehen selbst erwirtschaftete Einnahmen gegenüber die sich zusammensetzen aus Betreuungsentgelten des ambulant betreuten Wohnens (LVR) mit 22% und sonstigen Einnahmen wie Lohnkostenerstattungen, Mitgliedsbeiträge und Spenden. Die selbst erwirtschafteten Einnahmen haben den großen Vorteil, uns etwas unabhängiger von tagespolitischem Geschehen werden zu lassen. Zudem können hierüber Ausgaben finanziert werden, die in den engen Richtlinien der kommunalen Förderungen nicht vorgesehen sind.

Spenden wirbt VISION e.V. dabei vorrangig in Form von Sachspenden zur Verbesserung von Angeboten wie der Kleiderkammer ein. Allen Unterstützern aus der Wirtschaft ebenso wie allen privaten Spendern sein an dieser Stelle unser besonderer Dank ausgesprochen. Jeder Euro für VISION e.V. - die innovative Drogen-selbsthilfe - ist sinnvoll angelegt und hilft dabei mit, unsere wichtige Arbeit auch in Zukunft leisten zu können.

## 17. Ausblick / Perspektiven

---

Nachdem die Arbeit in der neuen Anlaufstelle erfolgreich angelaufen ist, ist für das kommende Jahr die Einrichtung einer Zweigstelle im Linksrheinischen geplant. Auf dem Kölnberg im Bezirk Rodenkirchen werden bisher keine speziellen Angebote für Drogen gebrauchende Menschen vorgehalten. Um dieses Defizit zu beheben, ist derzeit ein Konzept in Arbeit, das in enger Kooperation mit dem Gesundheitsamt und anderen freien Anbietern, ein Spritzen-tausch- und Beratungsangebot auf dem Kölnberg ermöglichen soll. Dabei soll durch die Einbindung von Betroffenenkompetenzen ein schneller niedrigschwelliger Zugang gewährleistet werden. Dieser bewährte Ansatz von VISION e.V. erscheint besonders in einer stark geschlossenen Szene - wie der auf dem Kölnberg - erfolgversprechend. Analog zu unseren Erfahrungen in Kalk werden wir bereits im Vorfeld das Gespräch mit allen Beteiligten suchen, um für diese Idee zu werben. Die Suche nach entsprechenden Förderwegen, die zumindest eine Erprobungsphase von ca. zwei Jahren ermöglicht, wird eine weitere Herausforderung darstellen.

Die Stabilisierung und ggf. Erweiterung des Arbeitsfeldes ambulant betreutes Wohnen wird ein weiterer Schwerpunkt in unserem Handeln für das kommende Jahr darstellen. Verbunden wird dieses mit einer effektiven Qualitätssicherung für alle pädagogischen Arbeitsfelder.

In den Unterstützungsangeboten für Substituierte - Psychoziale Begleitung - steht im kommenden Jahr ein personeller Wechsel ins Haus. Manfred Krekeler wird VISION e.V. nach fast 15 Jahren der engagierten Mitarbeit im März ver-

lassen. Wir danken ihm an dieser Stelle für seine Mitarbeit und wünschen ihm für seine persönliche und berufliche Zukunft alles Gute.

Dem Namenszusatz einer innovativen Drogen-selbsthilfe gerecht werdend ist für 2009 die Etablierung eines neuen Gruppenangebotes geplant. Mit dem **KISS** Programm (**K**ontrolle **i**m **s**elbstbestimmten **S**ubstanzkonsum) wird VISION als erster und einziger Kölner Anbieter diesen neuen Ansatz aufgreifen. Die Erprobung und fachliche Untersuchung des KISS Programms im niedrigschwelligen Setting in Kontaktstellen und Konsumräumen in Frankfurt lässt positive Ergebnisse eines solchen Angebots auch für Köln erwarten. Damit werden die Hilfe- und Unterstützungsangebote um einen weiteren Aspekt ergänzt. Wichtig ist die Akzeptanz des Ansatzes auch unter den anderen Akteuren im Drogenbereich. Dann lassen sich Erfolge sichtbar machen und längerfristig sichern.

Ein weiteres Projekt, das wir für 2009 in der Vorbereitung haben und das etwa zur Jahresmitte abgeschlossen sein wird, ist die Erstellung einer umfassenden Druckschrift zum Thema „Hepatitis und Drogengebrauch“. Mit Unterstützung aus der Pharma wird VISION diese Broschüre in großer Stückzahl zur bundesweiten Verwendung zur Verfügung stellen können. Das Projekt wurde in der Vergangenheit von JES Osnabrück umgesetzt und VISION übernimmt ab sofort alle weiteren Neuauflagen/Aktualisierungen dieser Broschüre.

**Wir freuen uns auf ein Jahr in dem wir alle zur Verfügung stehenden Ressourcen im Sinne Drogen gebrauchender Menschen einsetzen können und werden.**



Neuerburgstr. 25 • 51103 Köln  
Postfach 91 04 11 • 51074 Köln  
Tel.: 0221 – 622081 • Fax: 0221 – 622082  
[info@vision-ev.de](mailto:info@vision-ev.de) • [www.vision-ev.de](http://www.vision-ev.de)

---